

ten Staaten, die Handlung der britischen Gutheben, vor allem in den amerikanischen Ländern, die Opferung wichtiger Ozeaninteressen am Britischen Golf, der Rückzug aus Ostafrika, sie zeigen mit aller Deutlichkeit, wie tief die einst weltumspannende Macht des britischen Reiches gesunken ist. Dieses Weltreich lebt nur noch von seinem Nimbus, mit dem es sich durch 300 Jahre umgeben hat und der die Welt glauben machen sollte, England sei unbesiegt. Dieses Band und seine Regierung haben die Zeichen der neuen Zeit nicht verstanden. Sie haben geglaubt, das Recht von Millionen von Menschen in allen Erdteilen auf Leben und Arbeit, auf Raum und Frieden nach eigenem Gutdünken mit Füßen treten zu können, wenn es ihnen gerade paßt. Wer nicht schon durch die Herrschaft des Großkapitals seine

Wünsche nach denen Englands und der internationalen Blutrache ausgerichtet bereit war, der mußte in blutigen Kriegen erfahren, daß der Wille Englands überall zu respektieren war. Der Brechung dieser Zwangsherrschaft gilt unser Kampf und unser Sieg! Wie wieder soll es England gelingen, seine Hand zum Haupte wehrlosen Völkern auszustrecken, wie wieder sollen freie Völker dem unerträglichen Nachdruck seiner Ausbeuter gestopft werden, und wie wieder soll ein fremder Militärführer das Wort ausprechen, daß 20 Millionen Deutsche zudeln sollen, nur weil es den Geldinteressen internationaler Kapitalisten nicht gefällt, daß das deutsche Volk seinen Weg in der Welt verlangt, der ihm nach seiner Fähigkeit und Kraft, nach seinem geistigen und kulturellem Reichtum gebührt!

Das Jahr soll uns in echter Kameradschaft zu gemeinsamer Arbeit in bahnbrechendem Eintracht vereint sehen, um das unsrige zu tun für den endgültigen Sieg.
Das wollen wir geloben und mit diesem Gelübde vor unseren Führern treten, dem wir keine Trenne mit unserer Truppe verweigern, keine Zurechtweisung zu unserer Zurechtweisung und kein Beispiel aus dem Vorbild sein lassen wollen. Unser Führer Adolf Hitler Sieg Heil!

Der entscheidende Anteil des deutschen Werftarbeiters an der Schlagkraft unserer Marine

Der deutsche Arbeiter steht neben dem deutschen Soldaten in vorderster Front im Kampf um die deutsche Freiheit. Sein Wert und seiner Hände Arbeit schaffen das Instrument, das die Erziehung seiner Familie und seiner Nachkommen von den Auswirkungen fremder Herrschaft bringen muß: Die deutschen Waffen. So fällt dem deutschen Kraftarbeiter eine gewaltige und verantwortungsvolle Aufgabe zu, von deren Erfüllung das Schicksal der Nation genau so abhängt, wie von der Führung der Waffe.

Für die Kriegsmarine spielt gerade der Werftarbeiter eine besonders wichtige Rolle. Von seinem Können und seiner Leistung hängt die Wirksamkeit und Schlagkraft des Kriegsschiffes ab. An ihn müssen daher außerordentlich hohe Anforderungen gestellt werden. Das gilt vom Reparaturbetrieb ebenso wie vom Neubetrieb. Wie immer im Schiffbau oder Maschinenbau, ist jede Arbeit für das reibungslose Ineinandergreifen des komplizierten Schiffsbetriebes von Wichtigkeit, ja, sie kann von entscheidender Bedeutung werden in der Stunde des Kampfes. Jede Nachlässigkeit kann sich schwerwiegend auswirken und unter ungünstigen Umständen sogar zum Verlust des Schiffes führen. Große Genauigkeit und peinliche Ordnungsliebe an der Arbeitsstelle sind daher ganz selbstverständliche Forderungen. Jeder einzelne muß durchdrungen sein von der Bedeutung, die er und sein Wert für das Ganze haben, und es ist wichtig, daß sich der einzelne stets darüber klar ist, wie sich sein Arbeitsstück im Gefecht oder bei höchster Beanspruchung während des Kriegsmarsches zu verhalten hat.

Die Leistungen, die bei den Werften seit Kriegsbeginn bis heute vollbracht worden sind, waren besonders groß. Ich erkenne sie dankbar an und erwarte, daß der hohe Stand der Arbeitsmoral, der Fleiß und die Leistung in dem so wichtigen Jahr 1941 auf der gleichen Stufe bleiben.

Ich weiß, daß die Leistungen im vergangenen Jahre zum Teil unter recht schwierigen Verhältnissen erzielt worden sind. Es ist so mancher Verlust eingetreten, und ich möchte an dieser Stelle der tapferen Arbeitskameraden gedenken, die im letzten Jahr für die Erfüllung ihrer Aufgabe ihr Leben gegeben haben. Durch nichts wird der gemeinsame Einsatz des ganzen Volkes so deutlich unterstrichen, wie durch das gemeinsam vergossene Blut. Wie der Soldat an der Front, so hat hier der Werkmann sein Leben gegeben für die Zukunft unseres Volkes. Ich achte dieses tapferen Erbens besonders hoch. Das gilt von allen! Und besonders von denen, die unter feindlicher Einwirkung gefallen sind, sei es auf der Werkbank im besetzten Gebiet oder auf der See. Unsere Versorgungsfahrer, deren Fahrten in Ost- und Nordsee und im Kanal stets vollen Einsatz verlangen, haben sich auch im Kriegsdienst bewährt, und ich erkenne diese selbstverständliche Einsatzbereitschaft, die überall ausstrahlt, getreuen ist, voll an. Aber auch auf den Werften selbst ist es eine große Schwierigkeit zu überwinden. Für viele Dienstverpflichtete z. B. ist die lange Trennung von ihren Familien ein großes Opfer, den Kindern fehlt der Vater zu Hause und die Frau muß in mancher für sie und die Fa-

mille wichtigen Fragen auf den Rat und die Unterstützung des Mannes verzichten. Manches einer kommt aus dem sonnigen und wärmeren Süden in das feuchte und neblige Klima an der Küste, wo er oft wochenlang die Sonne nicht sieht und wo es ihm begrifflicherweise schwerfällt, dieselbe Arbeitsleistung zu vollbringen, die er zu Hause spielend bewältigt hätte. Ein nicht zu unterschätzender Punkt ist auch die Ernährung an der Küste, die auf das Klima zugeschnitten sein muß, wenn sie ihren Zweck, die Erhaltung der Arbeitskraft, erfüllen soll.

Zu den Schwierigkeiten gehören natürlich noch manche andere Dinge.

Auch äußerlich zeigt der Krieg seine Wirkungen. Die Werften sind, wie die reinen Wohngebiete, nachts britischen Bombenangriffen ausgesetzt. Die Verluste und Schäden waren glücklicherweise belanglos, obgleich sich die Luftgefahr vergrößert hat. Ich freue mich besonders, hier feststellen zu können, daß die Gefolgschaften eine hervorragende Arbeitsdisziplin gewahrt und damit die Störungsursache des Feindes erfolgreich vereitelt haben. Hierbei hat sich gerade auch der Werftarbeiter stets voll eingesetzt und durch sein tatkräftiges und umsichtiges Eingreifen dazu beigetragen, daß größere Schäden verhindert wurden.

In seiner Verbildung glaubt der Feind, er könne die Widerstandskraft des deutschen Volkes durch Terroraktionen erschüttern. Die deutsche Arbeiterschaft hat die richtige Antwort darauf erteilt, indem sie ihre Anstrengungen nur noch erhöht hat, und ich betrachte es besonders als ein Verdienst des Arbeiters, daß wir im Bereich der Kriegsmarine nicht nur unsere Schiffsreparaturen, sondern auch unser Neubauprogramm termingerecht haben durchführen können. Die sich immer mehr steigenden Erfolge unserer Seestreitkräfte sind daher nicht zuletzt auf die gute Arbeit der Werften zurückzuführen, die sich mit Stolz sagen dürfen, daß sie einen erheblichen Anteil an ihnen haben. Und dieses stolze Gefühl wird ein Lohn für die rastlose Arbeit sein.

Wir müssen uns die Erfolge der Kriegsmarine immer wieder vor Augen halten und dabei berücksichtigen, wie klein unsere Flotte zu Beginn des Krieges noch war, da sie mit dem Ausbau eben erst begonnen hatte. Wir sind in der Entwicklung unserer Kriegsschiffe technisch rasch vorwärtsgeschritten und haben manche großen Schwierigkeiten zu überwinden gehabt. Aber wir können sagen, daß wir die Probleme nicht nur mühsam anseht, sondern erfolgreich gemeistert haben. Der unerschütterliche Wille, wie er im nationalsozialistischen Staat immer wieder Triumphe gefeiert hat, hat auch hier den Sieg errungen, und es ist eine Freude festzustellen, wie der Werftarbeiter mit der stürmischen Entwicklung der Technik in seinem Können Schritt gehalten hat. Wenn wir heute Schiffe bauen, deren Fahrbreite viele tausend Seemeilen betragen und die für unsere Kriegführung gegen die enalischen Zufahren von ausstrahlender Bedeutung sind, so ist dies vor der Welt ein neuer Beweis für die deutsche Leistungskraft. Sie wird uns auch den Enderfolg sichern.

Endkampf gegen England mit aller uns zu Gebote stehenden Kraft

Der Endkampf gegen England wird nicht leicht sein. Wir müssen die Seemacht Englands zur See niederringen. Wir werden unsere Schläge mit aller uns zu Gebote stehenden Kraft ausstelen und dem Feind ständig an der Klinge bleiben. Wir unterschätzen ihn keineswegs und wissen, daß er zäh ist. Er kämpft um sein Leben und wird selbstverständlich versuchen, mit allen seinen Mitteln das Unheil von sich abzuwenden. Aber er wird diesen Kampf nicht bestehen, weil wir gewiß sind, daß wir die Züchtigeren sind. Ihm geht es in diesem Kampf um die weitere Ausbreitung seines riesigen Reiches und um die bequeme Ausbeutung anderer Völker. Und darum sollen auch wir Deutschen wieder einmal zusammengeschlagen werden. Uns aber geht es um unsere Freiheit und um unser Lebensrecht, um unsere ganze Zukunft als Volk und Staat. In diesem Kampf müssen wir liegen, und wir werden siegen! Wir werden den Sieg erringen, indem auch die Kriegsmarine mit demselben Angriffsgedanken wie bisher kämpft und zum Ozean erschlossen den Lebensnerve der britischen Insel anpaßt. Für unsere Seestreitkräfte sind die britischen Zufahren das Ziel. Wir werden sie abschneiden in einem zähen und unerbittlichen Ringen und dem Feind damit die Lebenskraft nehmen. Gleichzeitig aber wird die Luftwaffe auf der Insel selbst die Zerstörung kriegswichtiger Ziele vollenden. Die Kriegs- und Rüstungsindustrie, Gasanlagen und Werften, Versorgungszentren und Verbindungswege werden ihr anheimfallen. Und dieser gemeinsame Kampf wird so lange fortgesetzt, bis die Stunde der Entscheidung kommt. Großbritannien hat den Krieg gewollt, Großdeutschland wird ihn siegreich beenden.

Wie bei den bisherigen und künftigen Erfolgen der Kriegsmarine, werden die Werften auch am Siegen ihren großen Anteil haben. Jeden einzelnen von ihnen wird es dann voll Stolz erfüllen, mitgewirkt zu haben an der endlichen Befreiung unseres Volkes, dessen Aufstieg und Freiheit unser Führer immer im Auge gehabt hat. Für dieses Ziel hat er durch all die Jahre gekämpft gegen Mühsal und Leid, Anfeindung, Haß und Verleumdung, zuerst nach innen und heute nach außen. Und immer war der Sieg auf seiner Seite. Er wird uns weiterführen, wenn wir diesen Krieg beendet haben, und er wird uns eine Fülle von Aufgaben stellen, die wir genau so tapfer und entschlossen bewältigen wollen, wie wir es bisher getan haben. Unsere Flotte wird die Ausgestaltung und Größe erfahren, wie sie einer Weltmacht würdig ist. Sie wird den Schutz der deutschen Interessen in der Welt in ihre starken Hände nehmen und wird die deutsche Flagge und den deutschen Namen gemeinsam mit unserer Handelsflotte in die Welt tragen, und künden sein von der Größe und der Schönheit unseres Landes, in dem der Sozialismus der Arbeit Wirklichkeit geworden ist. In unseren großen überseeischen Stützpunkten wird es eine Fülle von Arbeit aller Art geben. Der deutsche Werftarbeiter wird in der Zukunft auch dort sein Tätigkeitsfeld finden und Anteil haben an der Schönheit der Welt. Unsere Arbeitkraft aber wird den Maßstab bilden für den Wohlstand in unserem Volk, denn sie ist, wie unser Führer in seiner großen Rede an die Rüstungsarbeiter im Dezember sagte, unser Gold.
Heute dankt die Kriegsmarine durch mich allen ihren Wertes und ihren Werftarbeitern für das im Jahre 1940 Geleistete. Das

Die englischen Schiffsverluste haben sich fast verdoppelt

Stockholm, 29. Januar. Nach dem amtlichen Bericht der britischen Admiralität betragen die Schiffsverluste für die Woche, die am 19. Januar endet, 58.212 Tonnen. Dem gleichen Bericht zufolge beliefen sich die Gesamtverluste in der Vorkriegswoche nur auf 30.226 Tonnen. Erhebungsgegenstände bleiben die von der britischen Admiralität angegebenen Zahlen weit hinter den tatsächlichen Verlusten zurück. Dazu kommt, wie gerade in der letzten Zeit in amtlichen Berichten immer wieder behauptet wurde, daß die der britischen Marine zugehörigen Verluste von Woche zu Woche geringer geworden sind. Nun muß sich die britische Admiralität unter dem Druck der Tatsachen selbst dementieren und ausgeben, daß die erlittenen Verluste in der Berichtswochen sich gegenüber der Vorkriegswoche fast verdoppelt haben. Das läßt wirklich tief blicken!

Wer für England fährt . . .

Belgrad, 29. Januar. Die führende jugoslawische Steuerbehörde, der Splitter Jugoslawische Klub, hat beantragt, seine beiden Frachtschiffe „Zoo Raci“ (3777 BRT.) und „Zagled“ (4538 BRT.) aus dem Schiffsregister zu streichen, da sie als verloren gelten müssen. Beide Schiffe standen in englischen Diensten.

Stockholm, 28. Januar. Wie die schwedische Morgenpresse meldet, werden zwei größere schwedische Motorschiffe vermietet. Es handelt sich dabei um den „Quantum“ der Svenska-Amerika-Verkehrs-Linien (4575 BRT.) Dampfer „Sturholm“ und den der Reederei L. O. Nordström gehörigen 3750 BRT. Dampfer „Salparaiso“. Beide Schiffe waren für England im Transatlantikverkehr eingesetzt.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 28. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front haben wir in Kämpfen von beträchtlicher Bedeutung dem Gegner harte Verluste beigebracht. Es wurden Gefangene gemacht und automatische Waffen erbeutet. Abteilungen unserer Luftwaffe haben heftige Angriffe auf feindliche Kraftwagenkolonnen, Truppenzusammenschlüsse und Stellungen durchgeführt.

In der Ethena dauern die Kämpfe heftig von Derna an. Unsere Truppen haben eine feindliche Kolonne zurückgewiesen und ihr Verluste beigebracht. Es wurden Gefangene gemacht.

Unsere Luftwaffe hat Panzerfahrzeuge und Infanterie mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Unsere Jäger haben im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge vom Hurricane-Typ abgeschossen.

In Ostafrika haben Abteilungen unserer Duffi (Eingeborenen) an der Kenia-Front eine vorgehende feindliche Stellung überrannt und dabei dem Gegner beträchtliche Verluste an Mann und Material zugefügt.

Formationen unserer Luftwaffe haben feindliche Lastkraftwagen und Panzerkraftwagen wirkungslos bombardiert. Unsere Jäger haben ein Flugzeug vom Mosler-Typ abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von unseren Aufklärungsflugzeugen abgeschossen.

In der Nacht zum 28. Januar haben feindliche Flugzeuge einen Angriff auf Catania unternommen und dabei einige Bomben abgeworfen, die weder Schaden noch Opfer zur Folge hatten. Ein weiterer Angriff auf Reapel und Umanina hat ganz leichte Schäden verursacht, aber keine Opfer gefordert.

Metagas einem Herzschlag erlegen

Belgrad, 29. Januar. Der griechische Ministerpräsident Metagas ist Mittwoch früh 6 Uhr an einem Herzschlag gestorben.

Chrengeheim des japanischen Meeres für Reichsmarschall Göring

Berlin, 28. Januar. Reichsmarschall Göring empfing heute als Vertreter des japanischen Meeres und der japanischen Seestreitkräfte die Generale Yamashita, Maeda, Yamamoto, sowie den japanischen Oberst Yamada, die japanischen Oberstleutnants Iijima und Akimoto. General Yamashita überreichte dem Reichsmarschall ein Chrengeheim und ein offizielles Schreiben des japanischen Kriegsministers sowie des Oberbefehlshabers des japanischen Generalstabes. Mit seinem Dank brachte Reichsmarschall Göring seine besten Wünsche für das befreundete japanische Volk und die tapferen japanische Wehrmacht zum Ausdruck.



Das englische U-Boot „Seal“ unter deutschem Kommando
In diesen Tagen wurde das 1550 Tonnen große englische U-Boot „Seal“, das seinerzeit in die deutsche Minensperre geriet und durch Flugzeuge der Luftwaffe See und Werpstendboote eingeholt wurde, in den Dienst der deutschen Kriegsmarine gestellt. Der neue Kommandant hält hier eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung dieser in der Kriegsgeschichte einmaligen Inbesitznahme einer so modernen Waffe hinweist. Die Mannschaft ist angetreten. Auf dem Pier stehen die Abordnungen der U-Bootbauwerft und Kameraden von anderen Booten und ihren zu. (Hr.-Jimmeter-Pressbildzentrale-B.)



Der Rennierschlitten, das Fahrzeug unserer Soldaten im hohen Norden
In Gardia, im nördlichen Norwegen, befindet sich der Ausgangspunkt einer Rennierschlittenverbindung nach Kautoleino. Unsere Soldaten, die bisher dieses Verkehrsmitel nur vom Hörensagen oder aus Reisebeschreibungen kannten, verstehen jedoch auch damit umzugehen. Die Mannschaft ist angetreten. Auf dem Pier stehen die Abordnungen der U-Bootbauwerft und Kameraden von anderen Booten und ihren zu. (Hr.-Jimmeter-Pressbildzentrale-B.)